

Nach der Einnahme Jerusalems durch die Römer leistete eine Gruppe **Zeloten** erbitterten Widerstand auf Masada (bis 73 n. Chr.); im Bild: Festung von Masada mit der röm. Rampe, über welche die Festung schließlich eingenommen wurde.

gen ▶ Pharisäern zusammensetzte. Ins Leben gerufen wurde die Bewegung im Jahr 6 n. Chr. durch den Pharisäer Zadok und Judas den Galiläer, die, als Judäa unter röm. Prokurator gestellt wurde und der Statthalter Quirinius eine Steuerregistrierung durchführte, zum bewaffneten Widerstand aufriefen (vgl. Apg 5,37). Ihre Grundmotivation entstammte der Überzeugung, man dürfe nicht passiv auf eine messianische Wende warten, sondern müsse aktiv in die Geschichte eingreifen.

Getrieben waren sie vom theol. Ideal, JHWH allein sei der Herr und König Israels; daher seien jede Steuerpflicht sowie röm. Münzen, die das Kaiserbild tragen, abzulehnen, da eine solche Akzeptanz der Herrschaft des röm. Kaisers dem alleinigen Königtum Gottes entgegen stünde (vgl. Mt 22,17–22).

Als Vorbilder eines derart gewaltsamen Eintretens für die überlieferte Religionstradition dienten ihnen Pinhas (Num 25,6–13) und Elija (1 Kön 19,14–18), die „mit Eifer für JHWH aufgetreten“ waren. Zu den Idealen der Zeloten gehörte schließlich als soziales Motiv auch eine Neuverteilung des Grundbesitzes, womit sie sich offen gegen die Ausbeutung des Landes durch die Römer stellten. Zudem betrieben sie eine Tempelreform, in deren Zuge sie einen neuen Hohepriester nach ihren Vorstellungen installierten.

Mit diesem Gesamtprogramm brachten sie allmählich breite Volksschichten hinter sich und führten einen langen Guerillakrieg gegen die röm. Besatzungsmacht, der schließlich zum Jüdischen Krieg (66–70/73 n. Chr.) und zum Untergang Jerusalems (70 n. Chr.) führte. Auch nach der Einnahme Jerusalems durch die Römer führten einige Zeloten ihren erbitterten Widerstand auf Gamla (bis 72 n. Chr.) und ▶ Masada (bis 73 n. Chr.) fort.

Die **Zeloten** verstanden sich als Widerstandsgruppe gegen die röm. Besatzungsmacht um die Zeitenwende; im Bild: Wohnungen der Zeloten auf Masada.

Die heute immer noch üblichen Zelte werden aus schwarzem Ziegenhaar gewoben; sie haben klimaregulierende Eigenschaften: Bei Regen quellen die Fasern und schützen vor Nässe, bei Trockenheit und Hitze lassen sie den Wind durch und sorgen so für Kühlung; im Bild: Beduinenzelt im Wadi Rum (Jordanien).

Noch einmal regte sich zelotischer Eifer im Bar-Kochba-Aufstand (132–135 n. Chr.), der aber schlussendlich auch nur mäßig erfolgreich blieb.

Eine bes. militante Gruppe innerhalb der zelotischen Bewegung waren die *Sikarier* (= Dolchmänner), die vielfach durch Mord ihre Ziele erreichen wollten. Insgesamt schwächten sich die Zeloten mehrfach selber durch gegeneinander rivalisierende Untergruppen innerhalb der Gesamtbewegung.

Auch einer aus dem engsten Zwölferteil Jesu – „Simon der Zelot“ (vgl. Lk 6,15; Apg 1,13; er ist identisch mit „Simon Kananäus“ Mk 3,18; *kanaanaios* ist die aram. Transkription des hebr. *qanna'* = griech. *zēlos*) – ist aus dieser Gruppe hervorgegangen. Möglicherweise war es v.a. die soziale Dimension der Botschaft Jesu, die auch unter Zeloten Anklang fand. Demgegenüber verweist die Selbstbezeichnung des Paulus als *zēlotēs* (Apg 22,3; Gal 1,14; Phil 3,6) nicht auf dessen Zugehörigkeit zu dieser spezifischen Partei, sondern sie ist im eigentlichen Sinn des Wortes gemeint: Paulus versteht sich als „Eiferer (für Gott)“. av